

selben schwärere Sünden entstehen. Attendamus fratres, ne affuescamus menda-<sup>s. Ephrem</sup>  
ciis, ut non cum parente mendacii Diabolo in ignem tradamur æternum, <sup>ermahnet</sup> <sup>rom. 1. da</sup>  
uns alle der H. Ephrem / welches ihr Elteren gegen euere Kinder streng be- <sup>mondag.</sup>  
obachten sollet : Laset uns acht geben ihr Brüder / daß wir uns nichts  
etwa an das liegen gewöhnen / und dardurch mit dem Vatter der Läs-  
gen / dem Teufel / dem ewigen Feur übergeben werden. Laset uns die  
Warheit so herzlich lieben / daß alle aufrichtige und rechtschaffene Christen  
mit Warheit von uns sagen können : Scimus, quia verax es, Wir wissen / daß  
du warhafftig bist. Laset uns einen solchen Abscheuen für denen Lügen und  
Lügneren tragen / daß wir sie fliehen / wie die giftige Thier ; Mendacium ut  
draconem fugito, & in Paradisum introibis, sagt widerum der H. Ephrem /  
fliehe den Lügen wie einen Drachen / so wirstu in den Paradeis ein-  
gehen / Amen.

## Am zwey und zwanzigsten Sontag nach Dreyfaltigkeit.

T h e m a.

*Cum Jesus vidisset tibicines, & turbam tumultuantem, dixit:  
recedite.*

Als IESUS sahe die Schallmeyer / und das Getümmel  
des Volcks / sprach er : Weichet.

*Scopus.* Sunt Seduciores ad tartara Conductores;  
Dumque mali præeunt, Damone plura queunt.

*Inhalt.* Die andere verführen / der Höllen Diener sehr ;  
Des Teufels Spiel : Werck führen / und schaden  
mehr / als er.

**E**r gelehrte Manſi betrachtend / welche diese Schallmeyer gewesen seyen / <sup>manſi in</sup>  
von welchen das heutige Evangelium uelbet / schilberet sie so nett ab / <sup>et ario</sup>  
daß wir die Narren gleich an ihren Rappen kennen können. Notandum, <sup>hic v. 25</sup>  
sagt er / derisores hoſce, non viles modò homines, sed & perditæ salutis  
hominum fuille. figuras, quos filius Dei à se elongari iubet, dicens ; Recedite.

Es ist zu bemercken / daß die heutige Schallmeyer / die Verspotter Christi / nicht allein verdächtige und liderliche leuth / sondern auch rechte Ebenbilder gottloser und verkehrter Menschen gewesen seyen / welche Christus von sich zu entfernen befohlen / sagend: weicher: Was wird aber wohl denen begegnet / welche von Gott weichen? Jeremias wird uns solches sagen; Recedentes à te in terra scribentur: die von dir abweichen / müssen auf die Erde geschrieben werden. Dieses versteht Hugo von denen Verworfenen: Sicut enim boni scribuntur in caelo, ut hereditatem caeli habeant; sic isti dicuntur scripti in terra; quia nihil habent, nisi in terra, & nihil in caelo: dan gleich wie die Gute in dem Himmel eingeschrieben werden / damit sie dessen Erbschaft haben; also wird von denen Verworfenen gesagt / daß sie nichts haben / als nur auf Erden / und nichts in dem Himmel.

Jer. 17.

13.

Hugo  
Card. ib.

Es können auch / sagt gemelder Manli, durch diese Schallmeyer verstanden werden die Wollusten und Freuden dieses zergänglichten Lebens / welche sich widersehen / und verhindern / daß die Seel / vom dem Tod der Sünden / zu dem Leben der Gnad / nicht auferwecket werde. Dannenhero thut auch Job; da er solche Seelen / welche auß der unsinniger Uppigkeit weltlicher Gelüsten / in den Abgrund der ewigen Tormenten schnell hingerissen werden / vorstellen will / dergleichen Spiel: Wercks Meldung / und sagt; Tenent tympanum & citharam, & gaudent ad sonitum organi; ducunt in bonis dies suos, & in puncto ad inferna descendunt: Sie haben Trommeln und Harpffen in der Hand / und machen sich lustig bey dem Klang der Orgels: Pfeiffen; sie bringen ihre Tag im Wohl Leben zu / und im Augenblick fahren sie hinunter in die Höll.

Job. 21.

v. 12. &amp;

13.

S. Valer.  
in Bi-  
blioth.  
PP.

Die Erfahrung lehret uns auch selbst / daß die / von der Gleichnuß ihres Gesangs eingenommene Vögel / dem Vogel: Jäger leichtlicher zu Theil werden. So vermeldet auch der heilige Valerianus ein gleiches von denen geilen Lieberer / und leichtfertigen Gesängeren: Isti sunt laquei, quibus famulantibus inter caetera vulnera diabolus mortes hominum operatur; dum oblectant, saviunt, dum delectant, occidunt. Diese seynd jene Strick / durch deren Dienst / unter anderen Wunden / der Teufel die Seelen ermordet; dan / in dem sie belüftigen / verletzen sie / in dem sie das Gemüth ergötzen / töden sie.

S. Hier.  
hic.

Der H. Hieronymus beschuldiget auch die heutige Schallmeyer des Unglaubens / da er sagt: Ex quo erant increduli, non erant digni videre miraculum; quia scriptum est: nolite Sanctum dare canibus. dieweilen sie Unglaubige waren / waren sie auch nicht würdig das Wunderzeichen zu sehen / dan es ist geschrieben: ihr sollet das Heiligthum denen Hunden nicht vorwerffen.

Toletus  
hic.

Es bezeuget auch der Evangelist / daß diese Schallmeyer Christum verlacht haben / welches daher ist kommen / sagt Toletus, weilen ein viehischer Mensch nicht begreifen kan / was den Geist Gottes betrifft / wie der H. Paulus sagt: Dannenhero ist geschehen / daß sie Christum verlacht haben / weilen sie nicht verstehende das Geheimnuß der zukommender Auferstehung / vermeineten / als wan er völlig

völlig den Tod des Mägdeleins gelaugnet hätte: *Non intelligentes futurae resurrectionis mysterium deriserunt Christum, quasi negaret omnino mortem puellae.*

Der heilige Hilarius will eben dieses verstehen / da er sagt: *Quin etiam praedicari resurrectionem deriserunt;* Sie haben so gar verla- *S. Hilar. in c. 9. Mart.*  
 chet die Predig von der Auferstehung. Der Hoch- erleuchte Cardinal Hugo ziehet hierauf eine sittliche Lehr über das / was noch täglich von denen bösen / fleischlichen / und weltlich gesinnten Christen geschieht / daß nemlich von solchen die Prediger / welche ihre Laster bestrafen / und ihren verkehrten Lebens- Wandel berühren / sonst auch die rechte Wahrheit ihnen unter die Nasen reiben / nur verspottet und verlacht werden. *Sic saeculares contemnunt Praedicatores:* Also verachten die weltliche die Prediger / spricht er. *Hugo ibid.*

Der H. Matthäus bedeutet diese Spott- Vögel auch unter dem Nahmen des Volcks / welches ein großes Getümmel / und viele Unruhe anhebt; damit wir ja verstehen sollten / daß diese Spieltheut und Verächter des Heilands / nur schlechte / gringsügige / unachtsame / lumpene Leuth gewesen seyn / bey welchen keine Weisheit / keine Gottesfurcht / noch einige Tugend Platz gehabt hat; dan wie der H. Augustinus sagt: *Necessè est, ut aliter, quam oportet, humana estimet, qui Divina contemnit;* Es folget nochwendiger Weiß / daß einer anders / als sich gebühret / die menschliche Ding schätze / welcher die Göttliche verachtet. *S. Aug. epist. 257.*

Rabanus sagt also: *Tibicines sunt adultores, qui fovent mortuam;* Die Schallmeyer seynd die Schmeichler / welche die verstorbene unterhalten; nemlich die Seel in denen Sünden. *Raban. hic.*

Nicht viel anders redet der H. Bonaventura / da er spricht: *Turba malae societatis, quae sapè salutem impedit;* Das Volck ist die böse Gesellschaft / welche oft das Heil verhindert. *S. Bonav. ser. 2. in h. dom.*

Der H. Thomas von Aquin will uns ins gemein alle gottlose Verführer / und Seelen- Mörder / durch dieses Paß andeuten / da er sagt: *Tibicines sunt, qui fovent in peccato;* Schallmeyer seynd diejenige / welche in der Sünd bleiben machen. *S. Thom. in h. l. Evang.*

Verstehen sie jetzt Andächtige / was für Menschen die Heilige Väter durch die Schallmeyer verstanden haben: es mag wohl seyn: weil ich jedoch besörchte / es mögten solches einige noch nicht gnugsam begreifen / als will ich solche Gesellen klarer an Tag geben.

Ihr / Ihr seyt solche / welche ihr zwar Catholisch geboren / erzogen / und in dem Befehl Christi gnugsam unterwiesen seyt; gleichwohl aber lebet / als wan ihr gut Türckisch / oder Heidnisch glaubtet.

Ihr / Ihr seyt diejenige / welche ihr die Christliche Tugenden / das Creutz / die Abtödtung / und alles / was eueren verkehrten Anmüthungen zuwider ist / fliehet / wie der Teufel das Creutz. Hingegen nur dem fressen / und sauffen / dem tanzen und springen / dem löfflen und buhlen / ergeben seyt.

Ihr / Ihr seyt diejenige / die ihr euch selbst verkehrte Gewissen machet / die War-

Arbeit hasset / und die / welche euch solche predigen / oder vortragen / verlachet und verspottet. Ihr seht dieselbige / welchen zu kommt das Recedite, Weichet ab: dieweilen ihr keinen Theil an Christi Gemeinshaft habt / so lang ihr in solchem verderbten Lebens-Art bleibet; und gewiß noch ein anderes Discedite Weichet ihr vermaledeyte / an jenem Tag werdet zu gewarten haben / dafern ihr euch nicht bey guter Zeit umkehret.

Endlich komme ich zu dem Schaum der Teufels-Kinder / zu denen allerargsten / welche nemlich theils mit ihrem ärgerlichen Leben / und gottlosen Sitten / theils mit verblümlerten Reden / mit böshafften Anschlägen / mit verdammlichen Rathgebungen / und gottlos-verführerischen / von dem Teufel ihnen auf die Zung gelegten Reden / Schanckungen / Liebkosungen / und dergleichen Manieren / andere Seelen in Sünden und Laster zu stürzen / die Furcht Gottes und der Sünd zu benemmen / und durch allerhand verlogene Vorwand / auf dem Weeg der Irthummen / und Lasteren / zu halten suchen / auch best möglichst / an Statt des Teufels / dero Belehrung zu verhindern suchen. Diese seynd die rechte / welche des Teufels Schallmeyen blasen / und mit demselbigen auch das erschrockliche Discedite, weichet ab ihr vermaledeyte in das ewige Feur / werden zu erwarten haben. Nicht aber dieses allein / sonderen von welchen auch Gott allen frommen Seelen das Recedite, weichet / ernstlich anbefehlen thut; damit ein jeder dero Gemeinshaft / Gesellschaft / Reden / Rath / ja alle Freundschaft ärger fliehe / als deren Löwen und Liegerthier. Auf daß dan alle und jede / welche etwan durch dergleichen Teufelische Spiel-Leuth / und dero Höllische Music / schon bethöret / sich auf dem verkehrten Weeg der Verderbnuß haben verleiten lassen / sich mit ganzem Ernst von ihnen absönderen: die aber / so noch frey / sich für ihnen mehr als dem Teufel selbst hüten / so will ich ganz klar erweisen / daß solche verführerische Menschen viel ärger / und gottloser seynd / als der Teufel; auch mehr zu denen Sünden Göttlichen Beleidigungen / und Lasteren beytragen / als alle Teufelen auf der Höll / welche ohne sie schwach wären / und wenig aufrichten könten. Ihren Lohn werden sie darbey auch hören / und eines mit dem anderen vernemen / wan sie wohl aufmercken.

3. Bonavent. ser.  
2. in h.  
Domin.

1. Der H. Seraphische Kirchen-Lehrer Bonaventura betrachtend das heutige Wunderwerck / und benantlich / daß Christus das unruhige Volck mit denen Schallmeyen abzuweichen befohlen / und alsdan erstlich das Mägdelein erwecket habe / fraget um die Ursach dessen? Er antwortet aber sittlicher Weiß zu unserer Lehr also: Turba mala societas, quæ sæpè salutem impedit; his dic: recedite. Das Volck ist die böse Gesellschaft / welche oft das Heil verhinberet; diesen dan sage: Weichet. Unde, ejecta turba, puella, id est anima, suscitatur; dannenhero wird das Mägdelein / das ist die Seel erwecket / wan dieses Volck herauß gestossen ist.

Eine andere schöne Bemerkung machet hier die Glosa; nemlich / daß Christus

der

der Herr dreyerley Arten der Toden auferwecket habe. Das heutige Mägdelein erwecket er in dem Hauß: zu Naim wird der Sohn der Wittib erwecket für der Wferten: Lazarus wird auß dem Grab von dem Tod zum Wider-Leben berufen. Hierüber folgt nun die sitliche Unterrichtung von dem Sünder; Peccatum quandoque est in voluntate, & tunc mortuus est in domo; quandoque est in opere, & tunc mortuus est extra portam; si vero veniat in consuetudinem, est in sepulchro per malam famam. Zu teutsch: Die Sünd ist bißweilen in dem Willen / und alsdan ist der Tode im Hauß; bißweilen in dem Werck / und alsdan ist der verstorbene anserhalb der Pfort; wan aber solche in eine Gewonheit kommt / so ist er in dem Grab / durch den bösen Nahmen. O ihr Elteren! O ihr Elteren! wan ihr mercket / daß die verderbte Natur / und böse Begierlichkeit bey eueren Kinderen würcket / daß sie dem / ihnen so süß vorkommenden / aber die ewige Glückseligkeit verschergenden / Seelen-Tod zueilen; so jaget / treibet / und stoßet herauß das Volck / die böse Gesellschaften / verhindert die Gemeinschaft mit lüderlichen Menschen / damit sie nicht so weit ins Verderben gerathen / daß sie von ihnen ins Grab / und auß diesem in die Höll getragen werdend / wohin die Verführer den Weeg bahnen / und als rechte Teufels-Schallmeyer / durch ihre verführerische Lieb-Losungen / die verblendete Seelen dergestalt bethören / daß sie manchemahl ihr Unglück früher nicht erkennen / biß ihnen die Höll ihre Augen / aber ach viel zu spät! eröffnet.

Aber warum sagt man verführen? Dieweilen man nemlich den Weeg des Himmels / zu welchem wir erschaffen seynd / verfehlet / aber auf dem Weeg zu denen ewigen höllischen Peynen gerad fortfahret. Was hat aber der Teufel für Pferd / und Wagen? Solche seynd / sagt mein H. Vatter Bonaventura / die verkehrte und gottlose Menschen / auf welchen er sitzend / sie von einem Laster in das andere reitet und treibet / ja auch an den Wagen spannet / damit sie noch andere mit sich in das ewige Verderben ziehen. Was gebraucht sich aber der höllische Geist für eines Wagens? Gemelder heiliger Vatter solle mir dieses widerum sagen: Cur S. Bonav. rus diaboli est mala societas, spricht er / quæ voluntate, operatione, consuetudine, & obstinatione corrupta; quasi quatuor rotis simul currit. *in Dom. Exaudi.* Der Wagen des Teufels ist die böse Gesellschaft / welche im Willen / in der That / in der Gewonheit / und Verstockung verdorben und gefäßlet / gleichsam mit vier Rädern zugleich lauffet. Wer ohne Verhindernuß / und ganz leicht zu der Höllen will / der setze sich nur auf diesen Wagen / und gefelle sich zur Raif mit solchen Teufels-Pferden; sie wissen den geradisten und geschwindisten Weeg / und werden sie die Seelen ganz gewiß dahin liefern: dan sie seynd immerdar in ihrem Lauff ganz schnell und ohnermüdet / wan auch schon ihre Fuhrmänner / die Teufelen / schlafen sollten. Von diesen sagt der H. Ambrosius: Tales, qui alios trahunt ad iniquitatem, in semetipsis dæmonum ministerium implent, quamvis per naturam dæmones non sint; solche welche andere zu denen Missethaten ziehen / verrichten an sich selbst den Ampt des Teufels / ob sie schon von Natur keine Teufelen seynd. *S. Amb. citat. à S. Bon. supra.* Wer zweifelt aber daran / daß sie aufrichte

ten / was die Teufeln sonst nicht würden zuwegen bringen? Ja / wer muß nicht sagen / daß böse und verführerische Menschen mehr Sünden und Gottlosigkeit in der Welt anstiften / als alle Teufeln auß der Höll thun könnten? Wer glaubt nicht / daß solcher gottloser Teufels-Trabanten ihre Gemeinschaft / ohnzählbare Seelen ins Verderben stürze / welche die Teufeln / für sich selbst allein / nie mahl zu solcher Unglückseligkeit würden gebracht haben? Leyder! Es ist solches nur viel zu klar.

II. In Wahrheit / so jemand in genaue Betrachtung ziehet / mit wie vielen Wohlthaten der grose Gott das Israelitische Volk geziert / mit was unerhörten Wunderwercken Er solch es auß dem Aegyptischen Land geführet / wie viele nie sonst geschehene übernatürliche Zeichen Er / zum Dienst desselbigen / in der Wüsten gewürcket habe: der muß sich ganz entsetzen / ja in eine erstaunende Bewunderung gezogen werden / wie es doch habe möglich seyn / und werden können / daß es mit einer so entsetzlicher Undanckbarkeit der Allerhöchster Göttlicher Majestät begegnete / und mit Verstoßung derselben / ein güldines Kalb / das Werk ihrer selbst eigener Händen / für einen Gott anbettet. Wie kan es doch immer seyn / sollte einer mit Zug sagen: daß ein von Gott so sonderbar erwöhletes / mit einem sonderbaren Dienst verpflichtetes / und so großer Erkenntnuß erleuchtetes Volk / in eine so schändliche Blindheit / und mehr als unsinnige Thorheit ver falle / daß es die Bildnuß einer so schlechter und gringsügiger Bestien anbettet / und derselben die Gott allein gebührende Ehr erweistete? Oder wan sie doch Abgötterey haben treiben / und ein Geschöpf zum Gott aufwerffen wollen / warum haben sie nicht vielmehr die Stern / Planeten / den Mond / oder eine andere / mit besseren Eigenschaften und Gaaben gezierte Creatur / außerköhren? *U.* Wir werden gar leicht die Ursach des einen / und des anderen / antreffen können / wan wir nur beobachten / was der Göttliche Fezt erwehnen thut / und darauf erkennen / daß nur die Verführung und böse Gesellschaft ein so entsetzliches Ubel zuwegen gebracht habe. Es waren die Einwohner des Aegypten-Lands so scheußliche Abgötterer / daß sie denen Vögeln / ja denen Schlangen selbst / und andern abscheulichen wilden Thieren / eine Göttliche Ehr beylegten: mit diesen haben die Kinder Israel Gemeinschaft gehabt / dessentwegen seynd sie in solche Schandtthat verfallen; dan da die heilige Schrift von denen Kindern Israel vermeldet: *Profectique sunt filii Israel de Ramesse in Socoth, sexcenta fere millia peditum virorum, absque parvulis; also zohen die Kinder Israel von Ramesse gegen Socoth / und waren bey nahe sechsmahl hundert tausend Mann zu Fuß / ohne die Kinder; da setzt sie gleich darauf hinzu: Sed & vulgus promiscuum innumerabile ascendit cum eis; es zohen aber auch ohnzählbare mit ihnen hinauf / von dem gemeinen Volk / nemlich / deren Aegyptieren.* Siehe da die Kinder Israel vermischet mit denen Aegyptischen Bösen Dieneren / welche in ihrem Vaterland ein Kalb / deme sie den Nahmen Apis gegeben / anbeteten: was könnte man sich aber von der Gesellschaft solcher Abgötterer versprechen / als die größte Laster / mit welchen sie besudlet waren? Es will zwar der gelehrte

*Exod. 12.*

37.

*v. 38.*

gelehrte Rabbiner Salomon verurtheilen / daß die mehriste deren / welche diese Ra. Sat. Abgötterey getrieben / und zu der Zeit / da sich Moyses bey Gott auf dem Berg ibid. aufhielt / gesagt haben: Fac nobis Deos, qui nos precedant, mache uns Götter Ex: d. 32. I. so für uns herziehen / Aegyptier gewesen seyen; er kan aber doch nicht laugnen / daß eine sehr grose Menge deren Kinderen Israel von ihnen behöret / und zu solcher Gottlosigkeit verführet / in Begehung dieser Sünd sich ihnen be- gefellet habe. O mein Gott wie viel böses verursachen nicht die Gottlose bey den / welche sich mit ihnen in Gemeinschaft einlassen / obschon sie sonst nicht böse noch verkehrt / ja auch noch gut wären; sie machen auß Kinderen Gottes Kinder des Teufels / auß frommen und heiligen Menschen / böshafte und Gottesbrau- berische / und verkehren die Diener des einzigen waren Gottes in teuflische Schlaa- fen / und Anbeter der höllischen Götzen. Wie wohl und warhafft hat der geordnete Prophet gesagt: Cum perverso perverteris, mit dem verkehrten wirst du dich verkehren / welche Wort der H. Hieronymus betrachtend / also spricht: Plus quam impossibile puto, virum diutius in bonis permanere operibus, qui malo- rum assidua conversatione utitur; Ich vermeine / daß es mehr als ohnmög- lich seye / daß ein Mensch lange Zeit in denen guten Wercken verharre / welcher immerdar mit denen Gottlosen umgeheth; dan solche richten diejenige geschwind zu Grund / bey welchen die höllische Geister in langer Zeit / oder vielleicht niemahl / etwas würden aufgerichtet haben.

III. Weil dan der Teufel dieses / auß langer Erfahrung / wohl weiß; als bedienet er sich mehrentheils dieser Arglistigkeit / daß er die fromme durch die gottlose gewinne. Vorzeiten haben die gute und böse Engelen nur einmahl mit einander gestritten / und zwar im Himmel; der Erfolg aber ware so glückselig / daß die heilige Engelen über die böse den völligen Sieg behauptet haben; dannens- hero auch diese auß dem Himmel verstosen / und in den höllischen Abgrund sendt versencket worden. Anjeho aber wehret dieser Streit täglich / aber mit dem bedaurli- chen Aufgang / daß die böse Engelen öfters obsiegen / als die gute; dan da der Mensch in die Sünd einwilliget / unterwirfft er sich freywillig der tyranischer Gewalt des Teufels; welcher Sieg dan so gemeinsam ist / daß er dessentwegen von Christo vielmahl genennet wird: Princeps hujus mundi, ein Fürst dieser Welt / das ist: ein gebietender Herr solcher Menschen / welche von Gott und dessen Befehl abge- wichen / hingegen aber nach denen verführerischen Befehlen der Welt / des Glei- sches / und des Teufels / ihr Leben angestellet haben. Welche ist aber wohl die Ur- sache / daß er im Himmel so schwach / so ohnvermögend / und ringfällig gewesen / daß er nicht den geringsten Vortheil hat erhalten können / sondern vielmehr unter- ligen / und sich verloren geben müssen / hingegen aber auf Erden so gar leicht den Sieg behauptet von denen Menschen / welche ihm doch in der H. Tauff abgesagt haben; welche glauben / daß sie durch das theure Blut Jesu Christi von der Sünd / und Gewalt der Höllen erlöset; welche bekennen / daß ihnen dieser hölli- scher Wüterich zum Lohn anders gar nichts vorbereite / als ewige / niemahl ab- nemmende / unbegreifliche Tormenten? Welche / frage ich abermahl / ist die Ursache?

psa. 17.

27.

S. Hier.

tom. 9.

in fine

Joan. 12.

31. &amp; 14.

30. &amp; 6.

Es könnte mir wohl jemand antworten: Im Himmel haben Engelen mit Engelen gestritten / welche an Behendigkeit / Stärke / Wissenschaft / und Kräfften / zwar gleich / die gute aber mit der Macht eines sonderbaren Göttlichen Beystands begabt gewesen / daß dahero kein Wunder seye / daß die gute über die Böse die Meisterschafft erfochten haben: auf Erden aber streiten sie mit denen Menschen / welche ohnwissend / schwach / begierlich / zum Fall geneigt / und an die Neigungen der Sinnlichkeit starck geheftet seynd; was wunder mag es dan wohl seyn / daß / bey so großer Unterschiedlichkeit deren streitenden / die Teufelen leicht gegen den Menschen obsiegen: aber hier dienet gar süglich / was David gesagt hat: *Mentita est iniquitas sibi*, Die Bosheit hat ihr selbst gelogen; dan der **S. Thomas** beschüzet die Ehr Gottes wider die boschaffte Menschen / welche ihre Sünden und Laster mit der menschlicher Schwachheit / und Gewalt des Teufels / bedecken und entschuldigen wollen / und sagt: daß Gott der Herr den Streit ganz gleich gemacht habe zwischen denen Menschen / und denen Teufelen / also zwar / daß dasjenige / was der menschlichen Blödigkeit abgeh: / von seiner Macht ersetzt werde: *Principaliter quidem per auxilium gratiae, secundario autem per Angelorum custodiam*, Fürnemlich zwar durch die Hülff seiner Gnad / so dan auch durch den Schutz deren heiligen Engelen. Siehe dan / daß hierdurch diese Ursach / und kahle Entschuldigung / gänzlich aufgehoben seye. Wo werden wir aber dan eine andere und mehr gegründete Ursach der so vielen Siegen der Höll antreffen? Ich sollte wohl süglich mit einem **S. Chrysostomo** sagen: Es haben die Teufelen in dem Himmel ganz allein / und gleichsam ganz unbewapnet gestritten / deswegen auch den Sieg verloren; auf Erden aber kempffen sie mit großer Beyhülff / und starcken Wapfen / dannahero kein Wunder / daß sie oft und vielmahl überwinden. Worin aber bestehet diese Hülff / die so mächtig / und welche seynd diese Wapfen / die so siegreich seynd? an gottlosen Menschen findestu beydes: dan an diesen haben die höllische Feind eine kräftigste Hülff / diese geben ihnen Wehr und Wapfen / welche mächtig / grausam / tödtlich / und vergiftet seynd. Höre die eigene Wort des **S. Batters**: *Arma diaboli est malus homo; sicut enim homo sine armis non potest aliquid facere contra hostem, sic Diabolus sine homine non potest aliquid facere contra Sanctos*; Die Wehr und Wapfen des Teufels seynd die böse verführerische Menschen; dan gleich wie ein Mensch ohne Wapfen seinem Feind nichts mag abgewinnen / also vermag der Teufel auch nichts gegen die fromme / ohne menschliche Beyhülff. Behüte mich Gott für dem Teufel / aber vielmehr bewahre er mich für der Freund: und Gesellschaft eines gottlosen verführerischen Menschen / welcher / weil er eine Natur und Gestalt mit mir hat / mich viel leichter der tyrannischer Gewalt deren Teufeln wird unterwerffen können / als der Lucifer selbst. Ich hab billige Ursach mehr zu forchten einen verkehrten Menschen / als alle Teufelen auß der Höll; dessen gibt mir eine schöne Ursach der **S. Bernardinus** von denen Apostelen / und ihren Nachfolgeren / sagend: *De-*  
dit,

Psal. 26.

13.

S. Thom.

1. 2. 9.

114. art.

1. ad 2.

Author  
imperf.  
hom. 24.  
in Matt.



dit eis potestatem Spirituum immundorum, ut eicerent eos, sed non dedit eis potestatem super homines malos; Er hat ihnen Gewalt gegeben über die unreine Geister / damit sie dieselbige austreiben / aber er hat ihnen keine Gewalt geben über die böse Menschen; dan die Teufelen weichen noch / aber diese Teufels Wapfen-Träger weichen nicht allein nicht / sondern wüten um desto ärger / ja heftiger sie von ihrer Bosheit angestammet werden. Zu dem weiß ich! daß der Teufel mein Feind ist / dahero hasse ich ihn / und hüte mich für ihm; vor einem Menschen meines gleichens aber / den ich zu lieben schuldig bin / kan ich mich nicht hüten / als welcher sich mit betrieglichen Worten als einen Freund darstellt. Diabolus ad Justum accedere non audet, sed malus homo non timet, sed contemnit, sagt der oberwehnter H. Bernardinus; Der Teufel darff zu dem Gerechten nicht kommen / aber ein böser Mensch fürchtet nichts / sondern verachtet alles.

IV. So kan dan ein böshaffter Teufelischer Mensch mehr übel thun / als ein Teufel? kein Zweifel ist daran / daß er mehr vermöge / als tausend Teufelen / auch die allerschlimmste: Homo malus pejor est, quam ipse Diabolus / sagt oben gemelder H. Chrysostomus / Ein böser Mensch ist ärger / als der Teufel / ja ärger als dessen ganzes Geschwader. Nemet solches war auß einem Zufall. Wan ihr thätet sehen / daß tausend Teufelen in ihrer entsezlichster höllischer Gestalt auf euch zurückten / um euch von Gott abzuwenden; und unter ihre Gewalt zu bringen / was würdet ihr wohl thun? ohne Zweifel lieffet ihr hin zu denen Kirchen / ihr thätet euch mit geweyhetem Wasser besprengen / die heilige Reliquien zu Händen fassen / zu denen Geistlichen euch verfügen / und durch dergleichen Mittelen / so mächtig und gestärcke werden / daß ihr die schwache / und an sich fürchttsamme Teufelen / selbst angreifen / und gar leicht in die Flucht treiben würdet; aber was wollt ihr wohl für ein Mittel brauchen einen einzigen verführerischen Böswicht zu überwinden / welcher sich als eueren Freund außgibt / mit süßen glatten Worten beschmeichelt / mit Gesächcken ehret / mit Höflichkeiten bedienet / und mit zartillen Liebs-Bezeugungen so lang reizet / bis er eueren Willen besieget / euerere Segen-Einstimmung gewonnen / euer Herz verstricket / und endlich auß dem Göttlichen Gnaden-Stand in den entsehlichen Abgrund der Todsünd gestürget habe? müset ihr dan nicht bekennen / daß nur viel zu war seye / was ich gesagt habe?

So können wir dan auß dieser Lehr und Wahrheit gar leicht fassen / was Jeremias habe sagen wollen / da er von der Macht und Herrlichkeit des Creuges Christi / mit welchem er die Höll und den Teufel überwinden würd / redend / mit folgenden Worten angedeutet hat: Quomodo contractus est, & contritus malleus uniuersae terrae? Wie ist der Hammer des ganzen Erdbodens also zerbrochen / und zerschlagen? Durch diesen Hammer verstehen die H. H. Väter ins gemein den Teufel / und zwar auß dieser Ursach: daß / obschon ein verkehrter gottloser Mensch wohl könne seyn ein Hammer einer Versammlung / oder einer Stadt / ja gar eines Lands; gleichwohl ohnmächtig seye / daß einer allein

3. Bern.  
tom. 3.  
serm. in  
Dom. 3.  
Pent. 4.  
2. 1.

Jerem.  
50. 23.

ein Hammer der ganger weiten Welt seyn könne / als nur der Teufel allein. Aber hier mögte mich wohl widerum ein löblich- fürwärtiger fragen: auß welchen Ursachen dan der Teufel ein Hammer / und nicht vielmehr ein Schmidt geneemet werde: dieser betrachte was ich sagen werde. Was kan ein Hammer? auß sich allein nichts; wan aber ein erfahrner Schmidt den Hammer führet / was kan er dan richten? alles. Verstehe es: der Teufel ist ein Hammer / der böse Verführer ist ein Höllen-Schmidt; was wird wohl dieser Hammer des gangen Erdbodens ohne solchen Schmidt vermögen? nichts / ja gar nichts / ich will sagen: nicht allein nichts auß dem gangen Erdboden / sondern auch nicht bey einem einzelnen Christlichen / und mit der Gnad Gottes versehenem Menschen / dan er ist ein Hammer / aber der auß sich selbst wenig würcken kan; bekommt er aber einen in seiner Lehrstatt unterwiesenen / und erfahrenen Schmidt / welcher die vermaledeyte Hand seiner Mitwürckung darbietet / O wie mächtig ist er alsdan nicht alle Gottlosigkeit ins Werck zu richten? O wie thut alsdan dieser Hammer nicht schlagen? wie verwundet er die Seelen? wie zerschmetteret er alle Tugenden? wie zerknirschet er alle Schamhaftigkeit / und Forcht Gottes? Non enim diabolus homini præstat, virtutem, sed homo diabolo, sagt der H. Chrysostomus: Dan der Teufel gibt dem Menschen keine Gewalt /

Auct.

Imp. sup.

sonderen der Mensch dem Teufel. Es weiß dieser arglistige Geist dieses schon gar zu wohl auß langer Erfahrung / wie ein ohnvermögender Hammer er seye / ohne die Hand eines solchen Schmidts / hingegen wie ungeheur seine Gewalt seye / wan er eine solche verfluchte Hand eines Gottvergessenen Böschwichts antreffet / durch welche er in seiner Arbeit regieret / und geführt werde / dessentwegen hat er jederzeit / wan er einen frommen Menschen stürzen / seine Tugend zernichten / und die Gottseligkeit hat zu Grund richten wollen / seinen ersten und heftigsten Anfall / nicht durch sich selbst gewaget / sondern allezeit der Mitarbeit / und mächtiger Beywürckung der gleichen Menschen / sich besorget / welche er wuste ihres Wandels / gottlosen Gewissens / und lasterhafter Anmüthungen wegen / taugliche und recht einstimrende Werkzeug seiner verharteten Bosheit abgeben zu können.

V. Er betrachtet bey euch selbst / dieses in der That zu erkennen / den grammenden Neid / welchen der Teufel darob gefasset / daß der schlechte / und auß dem Laysm der Erden erschaffene Mensch / zu Besizung jener ewiger Glückseligkeit sollte aufgenommen werden / welche sein Hochmuth so schändlich verschert hat / erweget zugleich die arglistige Manier / deren er sich gebrauchet hat / um den Menschen in dieselbige Schuld der mainendigen Ubertretung / und die dem Ungehorsam gebührende Straf / zu verwicklen. Gewiß ist es: daß sein teuflische brennende Mißgunst sich gleich vorgenommen hat den Menschen zu stürzen / gleichwohl hat er den Adam nicht gleich angegriffen; ausser allen Zweifel ist es: daß seine Rach-Begierd über alle Maas und Weiß triefftig und brennend gewesen seye / und daß er zu Vollziehung derselben die ganze höllische Legionen zur Bereitschaft stehen gehabt habe; gleichwohl trauct er sich den Stamm des menschlichen

sichen Geschlechts mit aller dieser Macht nicht anzugreifen / sondern er wartet / biß er eine Gefellin und Mitgehülffin habe / nemlich die Eva / durch welche er verhoffte zu bewerkstelligen / was er sich durch Krafft und Verschlagenheit der gangen Höll nicht getrauet aufzuüben. Die unglückselige Erfahrung hat so dan auch uns alle gelehret : daß dieser Vorschlag des Lucifers seinen Endzweck erstigen habe / in dem sich nachmahl der gefallene Adam zwar wehemüthig / aber doch zu spät beklaget hat ; Mulier, quam dedisti mihi sociam, dedit mihi de ligno, & comedi, Das Weib / welches du mir hast zugesellet / hat mir von dem Baum gegeben / und ich hab gefessen. Aber auch die Eua hat er nicht ohnmittelbar durch sich selbst angegriffen / sondern in Gestalt einer Schlangen : dieweilen er befürchtete / er mögte auch bey ihr nichts aufwürcken / so lang sie im Stand der Snad und Unschuld wäre. Es seynd so gar gelehrte Männer gewesen / welche behaupten wollten / es habe der Teufel an statt der Schlangen Gestalt / das Vorbild eines allerschönsten Mägdeins der Eva vorgetragen / um sie durch solche Gleichnuß desto leichter zu betriegen ; es seye aber diese Meinung war / oder nicht / so ist doch gewiß / daß die Schlangen eine solche natürliche Eigenschafft haben / daß sie sich durch verzwickte künstliche Binden / und seltsamme Ränck / durch schmeichlerisch / lieblosende Kehr-Bendungen / und reizende Gebärden / dergestalt wissen bezumachen / daß sie dessenthalben ein außgemachtes Muster der verkehrter und verkehrender / der verführender und verführer lieblosenden Gefellen / vorstellen. Auß dieser Ursach hat der verschlagene Geist nicht anders den Adam / als durch die Eva / nicht anders die Eva / als durch die Schlang ansprengen wollen / damit es ihm ja an der Außübung seiner verdammter Meinung nicht fehlete / Es hat ihm / leyder ! auch nicht gefehlet : und wie wenig fehlet es ihm heut zu Tag / wo er diejenige zu Spielführer und Lock-Vogel überkommet / welche von anderen frommen Seelen geliebt werden ? Raumb ist dem Fall vorzubiegen / wo ihm diese arglistige und lieb-lockende Spann-Schnur zum Willen eintrifft ; auß welcher Ursach dan er sich auch so nachdrücklich jederzeit derselben zu bedienen suchet / wie es der H. Gregorius mit diesem schönen Spruch bemercket : Per eorum verba blandius loquitur, qui plus ceteris amantur, er redet viel lieblicher durch die Wort deren / welche mehr als andere geliebet werden ; ut, dum vis amoris cor perforat, facile persuasionis ejus gladius ad intimam rectitudinis munimina irumpat, damit / wandie Gewalt der Liebe das Hertz durchboret / der Dolchen seiner Überredung desto leichter zu dem Ingeweid der Aufrichtigkeit eintringe.

Der H. Chrylostomus bemercket auch noch einen anderen Umstand bey dieser Versuchung / als nemlich : daß der Eva / ehe und bevor sie mit der Schlangen geredet / nicht das geringste von Übertretung des göttlichen Gebotts in den Sinn kommen / noch auch das Holz und dessen Schönheit von ihr betrachtet worden seye / dieweilen sie das Gebott Gottes beherriget / oder die wegen der Überschreitung folgende Straf gefürchtet habe ; aber so bald sie von der Bestien bedröhet / und jetzt in den Glauben gerathen ware / daß der bedrohetete Tod nicht erfolgen würde

Gen. 3.  
12.S. Greg.  
l. 3. moral.  
c. 6.

würde / da hat sie sich eingebildet / sie würde jetzt dardurch Gott nicht mehr beleidigen / sondern demselbigen gleich werden ; *Tunc illam spe. promissionis ad sumendum cibum impulit, cum inimico & hosti salutis nostrae majorem fidem haberet, quam verbis Dei ;* da hat sie die Hoffnung des Versprechens zu Ertiefung der Speiß angetrieben / in dem sie dem Widersager und Feind unseres Heils größeren Glauben zumessete / als denen Worten Gottes. **U**ber liebste Christen / gestattet mir / daß ich mit euch kurglich rede. Wie viele seynd unter euch / welche in ihrem Gewissen befinden / daß sie vormahlen die göttliche Majestät vielfältig / und gröblich beleidiget haben ; kan aber wohl ein einziger mit Wahrheit sagen / daß der Teufel daran die Schuld habe ? In Wahrheit nicht / sondern ihr werdet einhellig bekennen müssen / daß dieses durch seine Bediente / als rechtschaffene Werkzeug der Höllen / zu wegen gebracht worden seye / da sie nemlich euch in der Gottlosigkeit unterwiesen / mit verderbten Råthen an die Hand giengen / und zu dergleichen Sachen überredeten / von welchen ihr vormahlen einen Grausen hattet ; alsdan ist in euch allgemach die Furcht verschwunden / die Andacht erloschen / die Schamhaftigkeit verbannet / die Unschuld verloren / der Fall verachtet / und der böllige Weeg / ohne Zaum zu sündigen / gebahnet worden. Es bleibt darbey / kurz zu sagen : daß der Teufel die fromme Menschen niemahl stürze / als durch die Böse. *Cum enim cor nostrum suâ persuasione non subruit, ad hoc inimicum per linguas adhaerentium repit :* dan da er unser Hertz mit seinen Eingebungen nicht vermag zu verkehren / da thut er durch die Zungen der anhangenden ganz sanfft herein wischen / sagt der heilige Gregorius.

S. Greg.  
supra.

Procop.  
ix c. 3.  
Gen.

VI. Der gelehrte Schriftsteller Procopius betrachtet / bey diesem leidigen Fall der Eva / noch eine andere Eigenschafft der Schlang / welche sich überaus wohl vergleichet mit denen Manieren eines falschen / betriglichen / und seine tödliche Feindschafft / mit dem Deckmantel der Freundlichkeit / verhüllenden Boswichts / *qui captat opportunum colloqui tempus,* als welcher eine füglich einstreffende Zeit zum beschwezen beobachtet ; dan der listige Feind hat eben zu derselbigen Zeit seine Red angehoben / da der menschliche Appetit am heftigsten zu denen Speisen reizet / verstehe die Mittags Zeit : *Ubi eam famelicam sensit, ad cibum capiendum festinanter accurrit,* sagt erwehnter Scribent : **D**a er vermuthet / daß sie hungrig wäre / ist er geschwind hingeeilet / um die Speiß anzubieten : *nititur enim affectibus nostris insitis instar mali consilarii,* dan er füset sich auf unsere innerliche Anmuthungen / wie ein böser Rathgeber.

1. Tim. 2  
34.

Werdet ihr nicht jetzt bald glauben / daß ein böser Mensch / ein verführischer Gesell / ein vermurater Höllen-Freund / ärger seye / als der Teufel selbst ? ja / daß derselbige in und bey seinen Liebkosungen mehr zu fördern seye / als alle Teufelen des Abgrund ? Es will der H. Paulus uns allen diese Wahrheit andeuten / da er von dem Fall unserer Vor Elteren also redet : *Adam non est seductus, mulier autem seducta,* **Adam ist nicht verführet / aber das Weib ist verführet /**  
nemlich

nemlich durch die Schlang. Welche ware aber die Ursach / daß sich nachmahl  
 auch der Adam von dem Weib hat verführen lassen? Tertullianus sagt es kurz und  
 mit Nachdruck: Ne contristaret delicias suas, damit er seinen **Herzens**  
**Schatz ja nicht betrübete.** Adam spürete zu der Zeit / da er noch im Stand  
 der Gnaden / der Unschuld / und höchster Tugenden an sich befunde / keine Wi-  
 dersprechung des Fleisches gegen den Geist / keine verkehrte Anmüthung / keine  
 Neigung zur Sünd; aber weil er die Eva gar zu zart liebete / diese aber von  
 der Schlang verführet / und den Betrug erkennend / ihn gern mit in die Gesellschaft  
 der Sünd gezogen hätte / zu dem End dan der lieblichsten Wort Reizungen sich  
 bedienete / und mit angewasener Holdseligkeit den Apfel zu verkosten darbotte /  
 da hat er durch die Versagung sie nicht betruben / sondern vielmehr ein Feind /  
 und Beleidiger Gottes / werden wollen. O wie viele! O wie ohnzählbare  
 feynd gewesen / feynd auch annoch / und werden seyn / welche nicht so viel auß  
 Neigung zur Sünd / oder Anmüthung zu verbottenen Sachen / als auß Furcht  
 den Geliebten / oder die Geliebte / den Freund oder die Freundin / zu beleidigen /  
 in die schwärzeste Sünden / und schändlichste / Laster auch mit empfindlichster Wi-  
 dersprechung ihrer Gewissen / sich einlassen? Die Zeit leidet es nicht / daß ich von  
 denen rede / welche auf einen gewünschten Heyrath hoffen; oder eine Erbschaft /  
 oder sonst ewige Erhebung zu einer Ehren / Stell / und seisser Bedienung / erwar-  
 ten; Ich rede allein den Hauffen so vieler üppiger und liderlicher / auch ihre  
 Männer in die Sünden Berantwortung mit sich ziehender Weiber an / mit jenen  
 Worten / mit welchen Tertullianus die Eva angefahren: Tu es diaboli janua, *Tertul.*  
 tu es, quæ eum suasti, quem diabolus aggredi non valuit; *supra* du bist das Thor  
 des Teufels / du bist die jentge / so den überredet hat / welchen der Teu-  
 fel selbst nicht hat angreifen dörfen. Dan wie viele Männer gibt es / wel-  
 che / damit sie ihre liebe / fromm scheinen wollende / in sich aber die Kinder mit  
 unordentlicher Affen-Lieb umhalsende / hoffärtige / zum Kleider-Pracht / und  
 hochmüthiger Verbrung / und andern sündhafften Meinungen geneigte Weiber /  
 nicht beleidigen / denen Kinderen vielen und großen Muthwillen gestatten / aller-  
 hand Hoffart und Staat treiben / in Kleideren / Wohnungen / Hausrath / und  
 zwar über Stand und Einkommen / daß sie sich solcher Gestalt benöthiget sehn /  
 wegen des Genitivi den Ablativum an die Hand zu nehmen; nach höheren Ehren-  
 Diensten und Promotionen zu trachten / das hierzu Aufgespendirte aber / auf gut  
 Evangelisch / mit jenem ungerechten Haushalter / zu ersetzen suchen; mit einem  
 Wort: die arme Seel mit ohrzählbaren Beschwärmussen bemackten / besudlen /  
 bestrecken / beunruhigen / und durch die unordentliche Lieb der verkehrter Weiber /  
 an ihren eigenen Gewissen zu grausamen Scharffriechteren werden / worin sie sich  
 dan völlig also versündigen / sagt der H. Augustinus, gleich wie Adam gesündi-  
 get hat: Amicabili quadam benevolentia, quæ plerumque fit, ut offendatur Deus, *S. Aug.*  
 ne homo ex amico fiat inimicus; mit einer liebereicher Wohlgewogenheit / *1. 11. de*  
 durch welche geschicht / daß Gott beleidiget wird / damit nicht der *Genesi ad*  
 Mensch auß einem Freund ein Feind werde. *lit. c. 24.*

*S. Greg. lib. 1. moral. in c. 2. Job.* VII. Es bemercket der *S. Vatter Gregorius*, daß der arglistige höllische Versucher auf zweyerley Manier mehrentheils die Menschen zu stürzen und zu überwinden suche: Ut videlicet corda stantium aut tribulationibus frangat, aut persuasionibus molliat; damit er nemlich die Herzen / der noch im Guten harrenden / entweder durch Widerwärtigkeiten breche / oder durch Überredungen erweiche. Und mit diesen beyden Kenn-Bäumen hat er den unüberwindlichen Ritter Gottes / den *S. Job* / angegriffen. Die erste Anfechtung ist bey ihm sehl geschlagen / die weil er mitten unter dem heftigsten Ungewitter / deren häufig auf ihn herein tringender Betrangnussen / ohnbeweglich gestanden / und mit dem göttlichen Willen gang vereinigt geblieben ist; dannenhero hat er sich zu einer anderer viel schlimmerer Anfechtung gewendet / und sich den Sieg viel gewisser versprochen. Welche wäre aber diese? jene nemlich / damit er unter allen diesen Tragsalen / welche er großmüthig überwunden hatte / endlich durch die Eva / sein eigenes Weib / besritten / und zu Boden geworffen würde: Adhuc tu permanes in simplicitate tua? benedic Deo & morere, sagte das arglistige / und von dem Satan hierinfalls unterrichtete Weib; bleibest du noch in deiner Einfalt? segne (das ist, verfluche) Gott / und sterbe dahin. Es wäre dieser höllische Willkaur fähig gnug gewesen / auch ein Diamantines Herz eines anderen Heldens niderzuschlagen; aber der viel klugere und frommere Job / liese sich nicht / gleich dem Adam / bethören / daß er auß Liebe zu seinem Weib in den sündhaften Vorschlag bewilliget hätte / sondern er widersprach ihr wacker / und bestrafete sie noch waidlich dazü: Quasi una de stultis mulieribus locuta es, du redest / wie eine von denen närrischen Weiberen. O hätte der Adam seiner Eva / bey Anbietung des verbottenen Apfels / so großmüthig geantwortet / so wären sie beyde mit uns allen in ein so laidiges Elend nicht verfallen. Wan auch ihr / O liebe Männer / eueren Weiberen mit einer Jobischen Beständigkeit euch thätet widersetzen / so oft sie euch dergleichen Sachen einblasen / welche Gott / der Seel / und dem Heil zuwider seynd / so würde nicht so oft das Hauswesen / mit samt denen Seelen / in Gefahren des Untergangs gerathen; weilen aber dieses nicht geschieht / so ist kein Wunder / daß der Teufel eueret Weiber sich so vielfältig / als der fähigsten Werk-Zeugen / bediene / um euch in grose / grobe / und kaum verantwortliche Sünden / und Ubertretungen / zu stürzen.

*S. Ephr. de recta viv. rat.*

Gar füglich schicket sich zu diesem Vorhaben / was der *S. Ephrem* von denen Felschünern erwehnet; dan gleich wie der Vogel-Fanger ein Felschun / welches er gefangen hat / nachmahl dazü gebrauchet / damit er noch andere mehr / durch dessen Stimm / in sein Garn reize; also bedienet sich der Teufel böshaffter / und schon von ihm verführter Menschen / damit er andere / so noch fromm und gut seynd / mit gleichen Bänden ihrer Laster verstricke. Der *S. Bernardinus* sehet eben diese Gleichnuß mit denen Dauben: dan der Vogel-Fanger seget eine Daub mit zugebundenen Augen in die Gall / zu welcher dan andere / welche die Augen noch frey haben / und nicht wissen / daß selbe gefangen seye / hin fliegen / sie genauer betrachten / und da sie mehr hinzu nähern / ohnvermerck selb in die Be-  
trug-

trug-fall treten / und mit gleichem Unglück / wie die Verführerin / befangen werden. Er quod mirum est, seynd die Wort des heiligen Manns / cum illa, quae S. Bernon videt, capiuntur aliae, quae oculos habent; sic diabolus per unum excoecatum nardin. capit alios oculos: und was verwunderlich ist / mit derjenigen / welche supra. nicht siehet / werden andere gefangen / so die Augen offen haben; also fanget auch der Teufel durch einen / welcher verblendet ist / mehrere andere / welche noch sehen. U. Ehrliche Seelen! wie oft geschicht es / daß ein blinder höllischer Kohlbrenner / welcher ein beschmiztes und verschwärztes Gewissen hat / andere Seelen / so noch sehen / und mit dem kostbaren Gewand der Unschuld gezieret seynd / mit seinen vergifteten Reden / mit seinen verkehrten Rätthen / und gottlosen Anschlägen / in die Fall der Sünd und Schand / manchesmahl auch in den zeitlichen und ewigen Untergang herein locke? Ja / ja / durch die Blinde und Verkehrte pfleget der Teufel die Fromme und Gute zu fangen / und die / so einmahl gefangen seynd / von der Ruck-kehr zur Buß und Besserung zu verhindern; Quia inventi sunt, seynd die Klag-Wort des erzörnten Gottes / Jer. 5. quia inventi sunt in populo meo impij, insidiantes quasi aucupes, dan es haben 26. sich unter meinem Volk gottlose Leuth gefunden / die anderen heimlich nachstellen / wie die Vogel-Fänger.

VIII. O Vogels-Fänger des Teufels! O Vogels-Fänger des Teufels! gestattet mir / daß ich auch ein Wörtlein mit euch rede. So höre dan / wer du auch immer seyn mögest / von der unglückseligster Schaar derjenigen / welche ihren Mund / ihre Zung / ihre Stimm / dem Teufel zum Dienst / Gott aber zur Schmach / und den Seelen zum Untergang / verführerischer Weiß darbietens Höre / sage ich / was ich mit dir reden werde. Vermeinestu auch wohl / daß du deine Seel noch zur Seeligkeit bringen werdest / der du andere Seelen zur Sünd / folglich zum Teufel / und der Verdammnuß / führest? Wan derjenige wird strenge Rechenschaft geben müssen / welcher mit dem Cain die Seel seines Bruders nicht bewahret / was wird dem geschehen / der solche auch tödet? Qui ruinā latatur alterius, non erit impunitus, sagt Gott durch den Weisen Mann: Wer sich über eines anderen Fall erfreuet / der wird nicht ungestraft bleiben. 5. Wan dein die Straf nicht außbleibet / welcher einen siehet durch seine eigene Schuld fallen / und an statt / daß er ihme sollte aufhelffen / noch darüber lachet / und frolocket / wie wird es dem wohl ergehen / der einen selbst stürzet / daß er sich zu Tod falle? Wan über den ein hartes Gericht kommen wird / welcher das Haus seines Nachbarn brennen siehet / und nicht hinzu eilet zu löschten / sonderen seine Lust daran hat / wie wirds dem ergehen / der selbst das Feuer anleget / damit die reisende Flamme alles verzehre? O unglückseligster Mensch! O unsinniger Verführer! Erkennestu noch nicht / daß du ein rechter Teufel seyst / ja ärger als alle Teufelen der Höll? Dan daß die Teufelen die Seelen anfechten / zu der Sünd reitzen / und in die Verdammnuß zu stürzen suchen / daran thun sie ihr Ampt / als abgesagte Feind Gottes / und der Menschen; daß aber du / der du einer Natur mit deinem Nebenmenschen bist / der du so viele Arten der Schuldigkeiten / Gott und

und den Nächsten zu lieben / auf dir ligen hast / daß du wie ein Teufel Gott und die Seelen verfolgest / und mit einem höllischen Haß solche von Gott / und Gott von ihnen / abzuwenden dich bemühest / so übest du hierin eine Bosheit / welche die deren Teufeln weit übersteiget: Was ist es dan Unrechts/wan ich dich einen Teufel und ärger als die Teufeln nenne / der du das eigentliche Ampt deren Teufeln verrichtest / und was sie nicht vollbringen können / durch deine verdamnte Unterhandlung zuwegen bringest? Von dem Teufel sagt Christus im H. Evangelio/ daß er ein Dieb / und Mörder der Seelen seye: Fur non venit, nisi ut furetur, & mactet, & perdat: der Dieb kommt nicht / dan daß er stehle / wüрге/ und verderbe/ nemlich: daß er stehle die Gnad / die Furcht Gottes / die Tugend / und die Unschuld / solcher Gestalt dan die Seelen erinorde / und dem ewigen Tod überliefere; indem du dan anders nichts thust / als durch deine verführerische Thaten dem Teufel beywürcen / wie kanstu mit G:ig anders genennet werden / als ein Dieb / ein Mörder / und Todschläger?

Joan. 10.  
10.

Bermeinestu vielleicht noch / daß ich zu hart rede / so höre noch ein anderes klares Beweißtum auß denen Worten Christi des Herren. Wan er von jenem erschrocklichen Urtheil redet / welches Er an dem entseghlichen letzten Gerichts: Tag über die Teufeln / und verdamnte Menschen / außsprechen wird / so unterrichtet er uns / daß er zu ihnen sagen werde: Discedite à me maledicti in ignem aeternum, qui paratus est Diabolo, & Angelis ejus; gehet hinweg von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer / so dem Teufel / und seinen Engelen bereitet ist. Welche seynd aber diese Engelen des Teufels? Der H. Gregorius

Matth.  
25. 41.

S. Greg.  
hom. 34.  
in Ev.

Mal. 2. 7

Matth.  
20.

ist der Meinung / daß das Wort Engel kein Nahm der Natur / sonderen nur des Amptes seye / also / daß Angelus, ein Engel / so viel bedeute / als Nuntius, ein Abgesandter / oder Botschaffter. Jetzt höre. Gleichwie ein Mensch ein Engel Gottes genennet wird / wan er etwas verkündiget / so zu dessen Ehr / und zum Heil der Seelen gereicht / wie Gott selbst von dem Ampt deren Priesteren redet: Labia Sacerdotis custodient scientiam, & legem requirent ex ore ejus: quia Angelus Domini exercituum est; die Lippen des Priesters werden die Wissenschaft bewahren / und sie werden das Gesag auß seinem Mund suchen: dan er ist ein Engel des Herren der Heerschaaren; Also seynd im Wege theil diejenige / welche im Nahmen des Teufels kommen / und dasjenige verkündigen / was zu dessen Wohlgefallen / und zur Verderbnuß der Seelen gereicht / rechte und warhaffte Engelen des Teufels zu nennen / welchen Christus sagt das höllische Feuer / zur ewiger Straß ihrer Gottes: rauberischer Treuloßigkeit / bereitet zu seyn: Sagt unser geliebte Vater Diez. Und was ist dieses wohl Wunder? Hat der himmlische Haushalter mit so strengen Worten diejenige angeredet / welche nicht zur Arbeit in den Weinberg giengen: Quid hic statis tota die otiosi? Was stehet ihr dahier den ganzen Tag müßig? Mit was für Worten wird er diejenige empfangen / welche den Weinberg verwüßtet / zerstöret / und die schon angewackene Früchten vertilget / die andere aber / so noch hätten wachsen können / verhinderet haben? Der H. Vater Chrysostomus



softomus bezeuget / er könne keine Wort finden / ja die Schrift habe selbst keine finden können / womit sie nachdrücklich gnugsam die Entsetzlichkeit der Strafen ausspreche / welche solchen eingestrichelten Teufeln zubereitet stehen; dessentwegen sagt er / daß die H. Schrift unter dem Wörtlein Va, Wehe! den kurzen Begriff aller der erschrocklichster / den menschlichen und Englischen Verstand übersteigender Tormenten / zusammen gezogen habe: *Va homini illi, per quem scandalum venit, wehe dem Menschen / durch welchen Aergermuß kommet.* *Matth. 18. 15.* Wie wird es dan wohl über solche höllische Teufels-Trabanten an jenem Tag des strengisten Gerichts hergehen?

**IX.** Tunc stabunt iusti in magnâ constantiâ adversus eos, qui se angustiant, & qui abstulerunt labores eorum, bezeuget hiervon die ewige Weisheit: *Sap. 5. 1.* Alsdan werden die Gerechte in großer Beständigkeit wider diejenige stehen / welche sie beängstiget / und ihre Arbeit hinweg genommen haben. Es werden nemlich zu der Zeit gegen die Verführer stehen die Heilige / deren Schutz-Kinder sie ihnen entrißen / und ihrer Fürbitt unwürdig gemacht haben; es werden gegen sie stehen die sorgfältige Elteren / die gottesfürchtige Lehrmeisteren / und fromme Freund / deren gute Unterweisungen sie zernichtet haben; es werden gegen sie stehen die eiffrige Prediger / die treu-meinende Seel-Sorger / und Reichth. Väter / deren Arbeiten / die sie zum Heil solcher Seelen unternommen haben / sie zernichtet / und zu Grund gerichtet haben / theils durch ihre böse Anschlag / und verkehrte Râth / theils durch ihre gottlose Werck / und Thaten / so dan durch allerhand von der Höll ihnen eingeblasene Mittelen / und ruchlose Un-  
 S. Franc. in apusc.  
 ternehmungen. Alsdan werden alle heilige Freund Gottes mit Rach-bewapneten Stimmen aufschreyen / was vormahl mein heiliger Seraphischer Vater Franciscus von denen gesprochen hat / welche in seinem Orden Aergernuß stifften / die Unterhaltung der Regul in Abgang bringen / und mit ihrem bösen Wandel verderben würden / was andere fromme Brüder nüglich verriethet haben. *A re sanctissime Pater, sagte er / & à vobis cœlesti Curia, & à me pauperulo sint maledicti, qui suo malo exemplo confundunt ac destruant, quod per sanctos Fratres edificasti, & edificare non cessas; vondir allerheiligster Vatter / und von dem ganzen himmlischen Heer / und von mir armen seyen verflucht / welche mit ihrem bösen Exempel dasjenige zerstören und niederreißen / was du durch heilige Brüder auferbauet hast / und zu auferbauen nicht nachlasest.*

Damit ihr aber euere Unglückseligkeit noch besser fassen möget / so frage ich euch selbst: Was vermeinet ihr wohl / was für Deynen diejenige in der Höll verdienet haben / welche mit ihren eigenen Händen Christum gecreuziget / und das Blut dieses Göttlichen Lammleins vergossen haben? Ihr möget antworten / was ihr wollt / so wird euch doch eur selbst eigenes Urtheil befangen / indeme ihr durch euere Bosheit / welche die deren Tuden weit übersteiget / euch noch viel schwererer Strafen schuldig machet. Wollt ihr mir nicht glauben / so glaubt wenigstens einem von Gott erleuchteten H. Vatter Bernardo, welcher zu meinem Zeug-

S. Be n. *in meat.* nuss / und eurer größerer Verdammnuß / also redet : Si Dominus pretium sanguinis dedit in pretium redemptionis animarum ; annon tibi videtur graviozem ab eo pati persecutionem , qui suggestione mala , exemplo pernicioso , scandali occasione , avertit ab eo animas , quas redemit , quam ab eo , qui sanguinem suum fudit ?  
 Man der Herr den Preys seines Bluts hat dargegeben / zum Preys der Erlösung deren Seelen : vermeinstu dan nicht / daß er eine schwäzere Verfolgung von dem jenigen leide / welcher mit bösem Anreizen / schädlichem Beyspiel / und Gelegenheit der Zergernuß / von ihm die Seelen abwendet / die er erlöset hat / als von dem / der sein Blut vergossen hat ? Was kanstu nun hiergegen einwenden ? Doch lege ich allen frommen und auferbäulichen Menschen / zu einem sonderbaren Trost / denen verkehrten und bösen aber / sonderlich denen Verführeren / zu einer schreckbaren Furcht / noch eine kleine / aber wohl über alles merkwürdigste Betrachtung für die Augen ; damit man doch ja wohl beherzige / wie ein unendlich verdienstliche Sach seye / auch eine einzige Seel / zur Seeligkeit zu bringen ; und wie ein unendlich böse und erschreckliche Laster : That seye / ein einzige Seel in die Verdammnuß stürzen. So mercket dan wohl und genau / was ich sagen werde / dan es ist aller Seiten der Mühe werth.

Der ein einzige Seel zur Seeligkeit bringet / verschaffet mehr gutes / als durch alle übrige / dieses nicht in sich begriffende / gute Werck außgewürcket worden / welche von Anfang der Welt bis dahin geschehen seynd / und bis zum End derselben geschehen werden ; er gibt auch mehr Ehr und Preys der Göttlicher Majestät / als alle diese Werck gethan haben : dieweilen all dasjenige Gut / und Lob Gottes / wie groß und viel es auch wäre / doch ein endliches / und zählbares Wesen herstellen ; da hingegen ohne Zahl und End seynd / auch bleiben werden / jene Benedeyungen / Anbettungen / und Großmachungen Gottes / welche eine solche Seel durch die ganze Ewigkeit hindurch in dem Himmel abstaten wird. Eben also thut ein solcher / welcher eine Seel für der Höll bewaret / mehr übel verhüten / als jemahl / auser diesem Fall / in der Welt hätte können begangen werden : in deme alle Sünden / welche die Welt jemahl haben kan / doch ein End und Zahl haben / nicht aber jene Vermaledeyungen / und Lasterungen Gottes / welche solche Seel in alle Ewigkeit gegen Gott würde außgestossen haben / wan sie verdammt worden wäre. Jetzt kanst du gar leicht / auß eben derselbigen Ursach begreifen / daß einer / welcher eine Seel von der ewigen Seeligkeit abhaltet / und in die Verdammnuß bringet / mehr gutes verhindere / als sonst in der ganzer Welt / durch alle dero Zeiten / geschehen wäre ; und mehr übles stifte / als auser diesem Umstand / jemahl zu thun möglich ist : in deme ein solcher verhindert / als dasjenige Lob Gottes / welches solche Seel in Ewigkeit in dem Himmel würde gewürcket haben ; im Gegentheil aber ein Urheber ist aller Laster und Schmähungen Gottes / welche solche Seel in Ewigkeit / und ohne End / in der Höll / gegen die Göttliche unendliche Gürtigkeit / außgiesen wird. Dieses kan Sonnenklar erwiesen werden auß auß jenem Spruch  
 des

des H. Chrysofostomi / welcher also lautet: Is enim, qui principium præbet, etiam  
 eorum, quæ postea fiunt, author est; Dander jenige / welcher den Anfang  
 machet / der ist auch ein Urheber alles dessen / was nachmahl auß  
 demselbigen erfolget. Nun aber ist der jenige / welcher eine Seel in die  
 Sünden / und auß solchen in die Verdammnuß, führet / ein Anfang dieser Un-  
 glückseligkeit; folglich dan auch der Unterlassung des Guten / in dem Himmel /  
 und der Ausübung des Bösen in der Höll / und zwar ohne End / und durch alle  
 Ewigkeit hindurch. Zu dem: so hat die Vergießung des Bluts Christi nur eine  
 kurze Zeit gedauret / jene Göttliche Unbilden aber / von welchen ich jezt geredet  
 hab / dauern in alle Ewigkeit; so folgt dan ohnwidersprechlich: daß ein Ver-  
 führer ärger seye / ja unendlich bößhafter / als die / welche Christum mit ihren  
 eigenen Händen gecreuziget haben.

X. Jezt kan ich bald begreifen jenes Beheimnuß / welches sonst  
 wohl einen Christen in eine ersäunende Verwunderung ziehen könnte / über das /  
 was von Christo zur Zeit geschehen zu seyn / der H. Evangelist Johannes ver-  
 zeichnet hat. Es sagte der Weis Heiland / bey dem letzten Abendmahl zu sei-  
 nen Jüngeren: Unus vestrum me traditurus est, Einer von euch wird mich  
 verrathen; nachmahl hat er auch Meldung von der entseßlicher auß ihn war-  
 tender Straf gethan / sagend: Vx autem homini illi, per quem Filius hominis  
 tradetur; Wehe aber demselbigen Menschen / durch welchen des Men-  
 schen Sohn wird verrathen werden. Was aber so seltsam und verwun-  
 derlich hierbey ware / ist jenes / was der H. Johannes hinzu setzet / daß nemlich  
 Christus von seinem Verräther redend gethan habe: Cum hæc dixisset Jesus,  
 turbatus est spiritu, & prostratus est, & dixit: Amen, amen dico vobis, quia  
 unus ex vobis tradet me. Als Jesus dieses gesagt hatte / ward er betrübt  
 im Geist / und zeugte / und sprach: warlich / warlich sage  
 ich euch / einer von euch wird mich verrathen. Aber warum betrübte  
 sich Christus also: Warum wurde sein Geist also beschmerket / da er  
 von seinem Verräther redete? die Antwort ist klar auß der That selbst: dies  
 weilen nemlich eines seiner Schäfflein / welches ihm von dem Vatter anvertrauet  
 ware / zu Grund gehen würde. Ach wan der getreue Hirt / der Richter der Le-  
 bendigen / und der Todten / solcher Gejalt sich bekümmeret / so schmerzlich pro-  
 testiret / und so heftig sich entrüstet / wegen eines einzigen räutigen Schaafs /  
 welches sich selbst von der Heerd abgesonderet / und durch seine eigene Schuld zu  
 dem Untergang geeilet ist; was wird er zu erst thun / bey dem Gericht / wan ihm  
 jene reißende Wölff werden vorgestellt werden / die da mit einer Teuffischer Un-  
 sinnigkeit den Schaaf-Stall Christi verwüstet / und mit einer Höllischer Raserey  
 die Seelen gewürgel / und ermordet haben? Vx homini illi &c. Wehe dem  
 Menschen; durch welchen des Menschen Sohn wird verrathen wer-  
 den. Wan er ein so grausames Wehe dem jenigen drohet / welcher ihn etliche  
 Stund seinen Feinden zu denen Pnyen überantwortet hat: was für entseßliche  
 Wehe wird er denen vorbehalten / welche die Seelen / so er biß zum Tod geliebt /  
 und

S. Chryf  
 hom. 42  
 ad pop.  
 Antioch.

Matth.  
 26. 7.  
 21. 5  
 24.

Joan. 13  
 21.

und mit seinem kostbaren Blut erlöset hat / denen Teufeln überantworten / damit sie ewig und ohne End in dem Höllischen Tormenten - Kerker gemarteret werden?

Ach! wer dieses recht zu Gemüth führet / sollte sich entsetzen / am ganzen Leib zitteren / und in Trost - losster Angst leben / wan er sich erinnere / nur einiger Seel jemahl eine Ursach gewesen zu seyn / daß sie zum Fall / zur Sünd / zur Verleumdung Gottes / verführet ist worden. Und ihr / die ihr euch ohnzahlbare solcher Mißthaten - und Mord - Thaten schuldig erkennet / machet nichts darauß / ja lachet / Furchweilet / und spielet noch ; und was das aller ärgste ist : ihr suchet noch neue Gelegenheiten solcher Gottes - rauberischer Laster - Thaten / und bereuet kaum solche ernstlich / wan ihr so gar zur Reicht hingehet / oder da der herannahender Tod euch zum strengen Richterstuhl Gottes citiret ! O nicht Christen ! O nicht Menschen ! O nicht allein unvernünftige Bestien / sondern mehr als alle Teufeln in der Höll vertheufelte Teufels - Teufeln !

Von diesen vermaledeyten Gottes - Feinden wende ich mich widerum zu euch / liebe Seelen / die ihr euch dieses Höllischen Lasters nicht schuldig wisset / oder wo ihr vormahl schuldig gewesen / euch zur ernstlicher Buß gekehret / und durch euer gutes Exempel die gegebene Aergernuß zu ersetzen suchet / und doch unter diesen Teufelischen Menschen / und vermenschten Teufeln / wohnen / und mit ihnen umgehen müset ; und bitte euch / ihr wollet dem hrutigen Exempel Christi eifrig nachfolgen / und gleich wie er die Schallmeyer und das Getümmel anrichtende Volk / welche die Tochter zum Grab führen wollten / herausgestossen / und verjaget hat : Recedite, weichet / also ihr diese verfluchte Schallmeyer / welche nur des Teufels sein Spielweck führen / um die Seelen zur Höll zu begleiten / mit einem löblichen Eifer abweist / ja mit ernstlichem Großmuth verjaget / so oft sie euch etwas Gott mißfälliges / und der Seel schädliches zumuthen. Recedite, Weichet ihr erstlich von aller ihrer Gesellschaft / Freundschaft / und Gemeinschaft ; und so ihr ja ohnumgänglich mit ihnen bisweilen seyn müset / se: aber durch ihre Laster - Zungen / verstellte Liebfosungen / ärgerliche Sitten / oder andere zum bösen anlockende Manieren / euch oder anderen gegenwärtigen überlästig fallen / so sagt zu ihnen mit nachdrücklichem Ernst : Recedite, recedite, weichet / weichet ihr verfluchte Satans - Kinder / ihr Teufels - Gezüchter / ihr Höllische Spieckneuth / ihr Teufelische Todengräber. Recedite, weichet / weichet mir dergleichen Beginnen von mir / der ich mich bey Jesu dem Urheber der Gnad / dem Lehrmeister der Tugend / und Erhalter des waren Lebens / beständig halte. Thut dieses / und thut beständig / so bin ich versicheret / und versichere euch / daß ihr mit ihnen das Discedite à me maledicti. Weichet von mir hinweg ihr vermaledeyte / an jenem Tag nicht zu fürchten / sondern vielmehr euch zu trösten haben werdet / daß ihr zu der Zeit jenes tröstliche : Venite Benedicti, Kommet ihr Gebenedeyte / hören / und euch darob ewig erfreuen werdet / Amen.